Der Chrüterpfarrer

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-183537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwyzerlüt

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 4-6 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, 40 Jurastraß 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck & Sped. R. Bieri, Oberdießbach.
Abonnemänt für 1951 (10-12 Nummere) Fr. 6.50, Usland Fr. 8.50

Einzelprys (a de Kiosk) 2.20 Fr. Nr. 7-9. Yzalunge uf Postscheck IIa 795, Fryburg.
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Brachmonet 1951 **13. Jahrgang Nr. 7—9**

Der Chrüterpfarrer

Liebwärti Schwyzerlüt!

Vom „**Bärndütschpfarrer**" (E. Friedli, s. 10. Jhg. 1948, Nr. 4-6) darf me sicher rede, we me sech für's Schwyzerdütsch isetzt; was aber der «Chrüterpfarrer», der Joh. Künzle, selig i «Schwyzerlüt» zsueche het, wärde villicht vili von Ech zerst nid begryfe. — So geit es äbe. Jede Mönsch überchunt e Stämpel, und was er süsch no isch gsi, was er ta, gschaffen und wölle het, das wird eifach vergässe. Drum wärdet Ihr sicher stune, wenn Ihr ghöret, wie der Chrüterpfarrer i der Schwyz gäng uf Schwyzerdütsch prediget het (und de wie urchig und chüstig!). Nume mit Frömde het er en anderi Sprach gredt. Süsch het er gäng sys liebe Schwyzerdütsch brucht, won er als di wahri und ächti Volkssprach vo üs Schwyzer gehrt und gschätzt het. Derzue het der Joh. Künzle selig meh als 100 Gedicht und Lieder (eigeti Kompositione) — die meiste uf Schwyzerdütsch — gschaffe, wo aber bis uf en es paar verlore gange si. Sogar e Religionslehr (Apologetik) het dä urchig Gottesma uf Schwyzerdütsch gschriben und derzue no Spil und Theaterstück. Eis lustigs Theaterstückli von em dörfet Ihr grad im **Erstdruck** i däm Büechli läse. (Ds Rächt für d Uffüerig cha me bim «Schwyzerlüt-Verlag», Dr. G. Schmid, Fryburg übercho).

I bruchen Ech der Chrüterpfarrer chum vorzstelle. Süsch chönnet Ihr alles Nötige i der churze Biographie, wo mir drucke, naheläse. Es isch au schwär, so ne Ma wöllen i paarne Wort oder Sätz z erklären oder z düte. Settig Lüt si sälte. Es si eigetlech «Übermönsche» oder, we me das Wort nümme gärn ghört, Naturgwalte, wo alles wägfäge, wo ihrer Anlag und ihrem Zil im Wäg steit. Die Lüt wärde voren innere Chraft treit und tribe, sie müeße sech düresetze, au we sie's fasch nid wetti. Sie müeße

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK BERN

schaffen und wirke, sie müeße ihre Wäg ga, ihrem Läbeszwäck, ihrem Zil, ihrer Erfüllung zue. D Mönsche chönne sen eigetlech nid ufhalte. Was die Lüt apacke, chunt meistens rächt und guet use, und wird e Säge für d Mitmönsche, wenn die «Übermönsche» zu ihrer urwüchsige, instinktive Chraft und Gwalt no Charakter und Glaube hei. . . Uf vilne Gebiet, a vilnen Orte het der Joh. Künzle selig gschaffet und gwirkt. Uf mänge heiße Bode het er sech gwagt; us mänger schwäre Lag het er anderi und sech sälber usezoge. Won er aträtte isch mit sym eifache, bescheidene, gsunden und gschide Wäse, aber au mit syr «Vitalität», mit syr innere Größi, mit sym sichere Glaube, Wüssen und Zil, — het es sech afa rüere, het es afa läben und blüeje, het es Bäumli afa grüenen und fruchte. Bald het sech der Joh. Künzle uf eim Gebiet, bald uf em ne andere nützlich und au — ohni z wölle — bemerkbar gmacht. Es si nid gäng alli Lüt mit ihm iverstande gsi. Unverstand, Spott, Widerstand und no Ärgers si anen aber nid in ihn ine cho. Er isch sy Wäg gange, rüejig und sicher, mit Gottvertraue und töufem, wahrem Glaube, aber au mit Rat und Tat, mit Gschick und Fliß. Für tusendi vo Mönsche isch er e Ratgäber und e Wägwyser worde; vil tusendi vo Bresthafte a Lib und Seel het er chönne zum ne gsunde Läbe füere, het er chönne tröste, retten und heile. . . Ja, über dä Mönsch, über die Persönlichkeit, über dä Charakter, dä Arzt und Priester chönt me Buech um Buech schribe, wo aber glich nid chönnti sägen und schildere, was und wien er eigetlich isch gsi, wäge ds läbige Bispil, d Urnatur, ds innerste Wäse vom ne Mönsch, das, wo eigetlich sys Wirken und sy Ueberzügungsgwalt bedingt und usmacht, also der innerst Chärne, das innere Füür und Lüchte, der rätselhaft Läbes- und Chraftstrom vom ne settige Mönsch wie der Chrüterpfarrer — wo dernäbet es Mönschechind wie alli andere isch gsi — chönnen mir Erdebürger eifach nid mit Wort erfassen und ergründe. Au mit em Rüeme vo däne Lüt und mit em Ufzelle vo Ihrne Wärk und Verdienst isch es nid gmacht. Der Chrüterpfarrer het uf ds Rüeme und Lobe au gar nid vil gha, will er gwüßt und gspürt het: «I sta im Dienst vom ne Höchere; was i cha und bi, hani vo Gott übercho!» — Drum wei mr ds Düte, ds Ergründen und ds Urteil au em Höchsten überla.

Was mir chönen mache, isch, Euch der Chrüterpfarrer wider e chli nöcher zbringe, Euch es paar Fünkli z zeige vo syr Chraft, Euch es paar Site la zläse us sym Läbesbuech, Euch en Ahnig zgä vo syr Persönlichkeit. Ds Tröstliche für üs mittelmäßigi Mönsche wird si, au im Chrüterpfarrer Siten und chlini Schwächeni z entdecke, won is aheimelen, wo mir guet verstah, will sie äbe «mönschele». Nume das z verstah und z chüstige, isch nid schwär. Mir müeßen aber mänge Schritt witers und höcher

ga, für öppis zspüren und z verstah au no vom «ewige Chrüterpfarrer», vo däm, wo von ihm gäng wird bliben und bestah.

* *

Bis das Büechli isch zwäg gsi, het es au dismal wider vil Grads aber au öppen einisch öppis Chrumms gä. We die Arbeit doch guet und so richhaltig graten isch, so müeße mir vor allem derfür der Nichte, oder wie d Bärner öppe säge, der Niece vom Chrüterpfarrer vo Härze danke, der **Frau Profässer Christine Abbondio-Künzle**, Minusio-Locarno, d Frau vom bekannte Bildhauer. Sie het mängs Jahr z Zizers mit em Chrüterpfarrer ghushaltet und isch au 28 Jahr lang sy Sekretärin gsi. Drum het sie üs chönnen und wölle hälfe, au wenn es gäng wider neui Arbeit und neui Sorge gä het. Sie het üs ufghulfe mit Rat und Tat, mit vilne eigene Texte aber au mit Manuskript vom Chrüterpfarrer, mit Druckstöck und Inserat, und sogar für e Verchauf vo däm Büechli het sie sech wacker und mit Erfolg igsetzt. — Ja, we mir gäng so öpper hätti zum Hälfen und Mitschaffen, giengi üs d Arbeit au ringer, und mer hätti de mängisch au meh Freud dranne, als we men alles sälber mueß erstieren und erzwängen, und denn erst no fasch e keis Echo zghören isch.

Mir drucken i däm Büechli grad non es paar Bluemegedicht vo der Frau Christine Abbondio-Künzle ab. Sie passe nid nume guet zum Inhalt, nei, sie si au für sech sälber interessant und guet grate und zeige grad, wie der Chrüterpfarrer au Jünger i sym dichterische Schaffe gfunde het. Und für üs isch es e chline Dank a di verdienti und begabti Autorin. G. S.

s' Schlösselblüemli

(Primula officinalis, Himmelsschlösseli)

Kum ist de gschrublet März verbii,
Möcht s'Primeli uf d'Matte choo.
Dör d'Erde güxlets gwönderig,
Vil Bluomechinder sind scho doo.

Scho rüeft ihm s'Geißeblüemli zuo:
„Chom schnell zo üs uf d'Früehligs-Au!"
Gär fröndli winkt ihm s'Veieli
Im neue Röckli, dunkelblau.

Frischfröhli singet d'Vögeli,
Es Meisli pfift: „S'ischt Zitt, s'ischt [Zitt!"
Und s'Primeli stoht gleitig uf
Und bringt üs öppis Chöstlechs mit.

Es ist es goldigs Schlösseli,
Das jede Mensch emol muoss haa.
Sobald er noch der Läbesfahrt
Am schwere Himmelstor chont aa.

„Di guote Werk gend s'Schlösseli
Bim Sterbe dir i d'Hand",
Seit s'Primeli zo allne Lüt,
Wo's pflücke tuond am Wiserand.

Chr. K.